

Michael Nentwich

„Radio1476“ als Beispiel für einen innovativen und partizipativen Umgang mit einem alten Medium

Während der Jahre des so genannten kalten Krieges waren die Mittelwellensender des ORF eine besondere Informationsquelle für die Menschen im östlichen Mitteleuropa. 1995 stellte der ORF seine Mittelwellensendungen ein. Diese noch aus den Anfängen des Radiomachens stammende Technologie schien nicht mehr zeitgemäß. Doch viele Fans der Mittelwelle versuchten den ORF teils aus nostalgischen, teils aus prinzipiellen Gründen, zu überreden, doch noch weiter zu machen. ORF-Redakteur Rainer Rosenberg fühlte sich angesprochen und entwickelte ein ganz neues Konzept für die alte Mittelwelle: Seit März 1997 sendet der Sender Bisamberg in den Abendstunden eine bunte Mischung aus Teilen des Programms des ORF-Senders Ö1 (auf Deutsch), einer mehrsprachigen Sendeleiste von Radio Österreich International sowie Sendungen von freien Radiogruppen, vor allem in Österreich, aber auch darüber hinaus. Die große Reichweite der Mittelwelle macht sie für innovative Radioprojekte so attraktiv.

Vor allem die Öffnung des ORF für unabhängige Gruppen, selbständig kommunikatives Radio zu produzieren, schlug ein. Ein breites Spektrum an Radiointeressierten begeisterte sich für diese Idee. In täglichem Wechsel und koordiniert durch eine gemeinsame Redaktionssitzung experimentieren verschiedene Teams mit neuen und alten Radioformaten und machen teils sehr zielgruppenspezifisches Radio. So senden beispielsweise eine Gruppe engagierter Behinderter, in Wien lebende AfrikanerInnen, PublizistikstudentInnen der Uni Wien, TeilnehmerInnen an Kursen zum Thema Radiomachen am Polycollege Stöbergasse, Leute aus dem Grätzler für's Grätzler Schöpfwerk, und SchülerInnen u.v.m. Auch WissenschaftlerInnen versuchten sich am Radiomachen, so derzeit das Institut für Theoretische Physik der TU Wien und früher auch das Institut für Technikfolgen-Abschätzung der Akademie der Wissenschaften.

Während und nach dem Bosnienkrieg, der Kosovokrise und dem Erdbeben in der Türkei 1999 bekam Radio1476 zusätzliche Aufgaben. So hatte das „ORF-Radio Nachbar in Not“ das Ziel, faire Information zu übermitteln, humanitäre Aufgaben wie die Suche nach Vermissten zu übernehmen, und über das zu reflektieren, was sich die meisten nicht mehr vorstellen konnten: einen Krieg mitten in Europa. Dieses Engagement wurde nicht nur von den Zielgruppen in Ost- und Südeuropa honoriert, sondern auch mit Preisen belohnt.

Demokratiezentrum Wien

Onlinequelle: www.demokratiezentrum.org

Mittlerweile hat sich diese ORF- Aktivität in gewisser Weise verselbständigt als Teil einer Art ORF-„Außenpolitik“, gibt es doch jetzt zahlreiche Kooperationen mit Sendern des mittel- und südosteuropäischen Raums mit Programmaustausch und sogar Ersatzprogrammen (wie etwa im Fall des Sendeverbots des Belgrader Oppositionssender „B2 92“).

Heute stellt Radio1476 ein nicht mehr wegzudenkendes Element in der Medienlandschaft Österreichs und darüber hinaus dar. Von Radioexperimenten und Bürgerradio über die Nutzung als Medium des Lernens und Lehrens bis zur journalistischen Zusammenarbeit für humanitäre und politische Projekte ist heute vieles möglich, das im traditionellen ORF-Radio aus verschiedenen Gründen (etwa der technischen Qualität) oder im kommerziellen Radio nicht mehr tragbar wäre. Und es wird gehört, auch weit über die Grenzen Österreichs hinaus – nicht nur in Mittel- und Südeuropa, sogar in Finnland.